

Warum entstand dieser Wettbewerb und dieses Buch ?

Das Firmenmotto "Wir erden die Cloud" und das runde Jubiläum, waren der Anlass den SpaceNet Award ins Leben zu rufen.

Der Begriff „Cloud“ wird von Fachzeitungen fast täglich erwähnt, doch wer weiß was eigentlich dahinter steckt, was die Cloud für Vorteile bringt oder auch welche Gefahren. Der Kreativ-Wettbewerb hatte dazu beigetragen, dass sich die Menschen mit „der Cloud“ auseinandersetzen, sich darum Gedanken machten und sich dem Thema annähern. Was kann die Cloud? Was bringt mir die Cloud? Was verändert die Cloud?

Alle Ideen wurden in einem kreativen Kunstwerk eingefangen und umgesetzt. So entstand die Idee zum Buch!

Titel: Cloud Factory

Autor: Sabine Kosmin,

Regen prasselte unermüdlich auf Susanna nieder, tränkte ihre Haare, floss ihr in Strömen über das Gesicht und hinterließ eine wohltuende Kühle auf ihrer Haut. So lange hatte sie auf diesen Moment gewartet, endlich wieder hier sein zu können, in der Cloud Factory. Als Kind hatte sie an Bächen gespielt, war in Pfützen gesprungen und hatte mit dem Schnorchel die Unterwasserwelt erkundet. Doch all das war so lange her, dass sie sich kaum noch daran erinnern konnte. Etliche Jahre waren seit dem vergangen. Vieles davon war entweder nicht mehr möglich oder strikt verboten, um die letzten Wasserreserven der Erde zu schützen.

Eine mechanische Stimme erklang, das angenehme blaue Licht verschwand und ebenso das kühle Nass auf Susannas Haut. „Ihre Zeit ist um. Möchten Sie weitere fünf Minuten, so zahlen Sie bitte weitere 500 Weltmark.“

Fünf Minuten! Ein ganzes Jahr hatte sie gespart, jeden Pfennig zusammen gekratzt, hatte jede freie Sekunde mit Arbeit verbracht, um sich diesen Luxus der Neuen Welt leisten zu können und um wenige Minuten in Erinnerungen an die alte Zeit zu schwelgen.

Susanna trat mit bedrückendem Gefühl um die Gegend ihres Herzens aus der farblosen, sterilen Kabine, zog sich an und ging den endlos scheinenden Gang hinab bis zum Eingangsbereich des großen Stahlgemäuers.

Am Ausgang fing sie eine Mitarbeiterin der Cloud Factory ab. „Geben Sie mir bitte Ihre ID.“ Susanna zog aus ihrer dünnen Shorts eine unscheinbare, transparente Karte. Wenngleich es sich nur um ein zehn Zentimeter großes Plättchen aus Plastik handelte, war es das Wichtigste, was Susanna besaß – und zugleich das Gefährlichste.

Ihr ganzes Leben war auf dieser Karte gespeichert, jeder ihrer Schritte aufgezeichnet. Die Daten wurden verschlüsselt an einen Satelliten übertragen, dort abgespeichert und dann durch ein Lesegerät für die jeweilige Einrichtung, Behörde oder Polizei sichtbar gemacht. Die dünne Frau, deren Haut von der Sonne wie Leder geworden war, legte die Karte auf

eine größere, aber ebenso schlichte Platte. Susanna wusste, es handelte sich um eines der Lesegeräte, zu oft hatte sie ihre persönlichsten Daten aus den Händen geben müssen. Doch wer dem nicht zustimmte, oder gar keine Karte besaß, wurde als Staatsfeind direkt ins Gefängnis gebracht. Richter und Anwälte waren überflüssig geworden, immerhin konnte man alles von der ID ablesen. Lügen war unmöglich geworden.

Die Frau ließ einen Finger über die Platte schweben, und das Plastik füllte sich mit Leben. Bilder, Videos, Tabellen und Diagramme rangen um Platz.

„Susanna Müller?“, fragte die Frau, ohne sie anzusehen. Susanna nickte.

„Geboren 2154, Alter 25?“ Wieder nickte sie.

„Beruflich Gärtnerin?“

„Richtig.“ In Gedanken setzte Susanna ein „Mehr oder minder“ hinzu. Immerhin konnte man ihren techniklastigen Beruf, in dem sie Temperaturen, Feuchtigkeitsgehalt und Sonneneinwirkung auf zahlreichen Screens in mehreren Hektar großen Gewächshäusern überwachte, kaum mit dem Beruf eines Gärtners der Alten Welt vergleichen, den sie leider nur aus den Geschichtsbüchern kannte.

Die hagere Frau blickte kurz vom Display auf und ihre Augen schwebten über Susannas Gesicht, ohne darauf zu verharren. „Warten Sie einen Moment, ich synchronisiere Ihre ID mit dem heutigen Besuch.“

Was so harmlos klang, war nichts anderes, als reine Überwachung eines Staates, der aus der Sonneneruption, die vor Jahren die Erde heimgesucht hatte, Profit schlug. Die Katastrophe war so gewaltig gewesen, die Atmosphäre war beschädigt worden, Unmengen der Wasservorkommen waren einfach verdampft. Wasser und alles, was damit zusammenhing, waren zu Luxusgütern geworden.

Susanna ließ ihren Blick durch die Eingangshalle schweifen. Die Wände überzogen Bilder von längst vergangenen Regenwäldern, von Menschen, die lachend auf Wiesen liegen, von wolkenverhangenen Nachmittagen, von einer jungen Frau, die ausgelassen im Regen tanzt. Susannas Erinnerung an die alten Zeiten, an Regen und Wolken verblasste immer mehr, mit jedem Tag, an dem sie mit der neuen Realität konfrontiert war. Das natürliche Grün sah sie nur noch in ihrem Gewächshaus außerhalb der Stadt, das lediglich einen Zweck erfüllte: genügend Nahrung für die letzten verbliebenen Menschen zu produzieren. Die Anzahl an Pflanzen wurde zwar von Jahr zu Jahr geringer, doch sie waren imstande zumindest für genügend Sauerstoff zu sorgen. Für die Produktion waren die unzähligen Gewächshäuser zuständig, die rund um die Erde verteilt waren.

Wenn Susanna an die letzten Jahre, an die Katastrophe und die jetzigen Folgen dachte, hielt sie jedes Mal die Tränen zurück.

Die Frau kam mit trippelnden Schritten zu ihr zurück, reichte ihr die Karte. „Ihr Besuch ist nun aufgezeichnet. Beehren Sie uns bald wieder. Wir hoffen, Ihr Aufenthalt hat Ihnen gefallen.“ Monoton dahin gesagte Worte.

Susanna bedankte sich kurz, wie es der Anstand erforderte, drehte sich um, sog noch ein letztes Mal die angenehme, klimatisierte Luft ein und machte sich auf zum Ausgang. Die Türen öffneten sich automatisch und sobald sie den ersten Fuß nach draußen setzte, schleuderte ihr eine brutale Hitze wie eine Wand entgegen. Die Lunge füllte sich mit warmer Luft und das Atmen fiel ihr schwer. Susanna fuhr sich durch die Haare, wo sie die letzten feuchten Strähnen erwartete, doch die unbarmherzige Sonne hatte sie von einer Sekunde auf die andere getrocknet. Ein Schweißfilm überzog ihre Haut und mühsam setzte sie einen Fuß vor den anderen. Das Hologramm einer blühenden Eiche flimmerte in der Hitze.

Susanna fühlte den aufgeheizten Beton durch ihre Sandalen. Seufzend setzte sie ihren Weg fort, in Richtung Stadtgrenze, zu dem letzten bisschen Grün, das noch auf dieser kargen, wüstenähnlichen Welt existierte: das Gewächshaus.

Ihr Blick wanderte zum Himmel. Blau. Nichts als Blau. Kein Wind, keine Vögel und keine einzige Wolke. Wie lange war es her, seit sie zum letzten Mal eine echte Wolke gesehen hatte? Seit sie das letzte Mal in ihrem Segelflieger gesessen war und die Comuluswolken bestaunt hatte? Es mussten seitdem bereits zehn Jahre vergangen sein. Zehn Jahre, in

denen sie sich nichts sehnlicher wünschte, als einen echten, natürlichen Regenschauer, für den sie keinen Pfennig bezahlen musste. Doch in Gedanken rechnete Susanna bereits, wann sie sich dieses bisschen Luxus wieder leisten konnte. Ein Jahr und sieben Tage würde es dauern, wenn sie jede Schicht im Gewächshaus annahm, die sie bekommen konnte. Und obwohl es nur fünf Minuten waren, so fieberte sie ihnen bereits entgegen. Jede Sekunde Wasser war besser, als diese Wüstenlandschaft.

Ende.